

Diese Leistungen sind der konsequenten Industrialisierung des Wohnungsbaus, vor allem aber den Werktätigen im Bauwesen zu verdanken, die sich immer mehr vom Handwerker oder ungelerten Arbeiter zu hochqualifizierten Spezialisten und Montagearbeitern in den Vorfertigungswerken und auf den Baustellen entwickelt haben. Der rasche Fortschritt im industriellen Wohnungsbau drückt sich zum Beispiel darin aus, daß 1962 bereits 71 Prozent aller Neubauwohnungen in Serienfertigung errichtet wurden. Schuf ein Bauarbeiter in traditioneller Bauweise im Jahre 1958 höchstens  $IV\frac{1}{2}$  Wohnungen im Jahr, so errichtet jetzt im industriellen Wohnungsbau ein Bauarbeiter in der Montage und Fließfertigung bis zu 3,2 Wohnungen im Jahr. Die durchschnittlichen Kosten je Wohnungseinheit konnten von 27000 DM im Jahre 1958 auf 21000 DM im Jahre 1962 gesenkt werden.

Die Bilanz des Wohnungsfonds in der DDR besagt, daß Ende 1962 den 17,1 Millionen Bürgern der DDR etwa 5 660 000 Wohnungen zur Verfügung standen mit einer durchschnittlichen Gesamtfläche von 52,7 Quadratmetern pro Wohnung. Das kommt einer durchschnittlichen Belegung einer Wohnung mit 3,13 Personen gleich. Damit liegt die DDR über dem europäischen Durchschnitt.

Im Referat des Genossen Walter Ulbricht wurde aber auch darauf hingewiesen, daß trotz der zweifellos vorhandenen Erfolge im Wohnungsbau die bisherige Praxis des Baus und der Verteilung von Wohnraum in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus den steigenden Forderungen der Gesellschaft nicht mehr voll gerecht wird. Das trifft auch, wie die Kritik der Partei zum Ausdruck bringt, auf Mängel in der architektonischen Gestaltung der Wohnkomplexe zu.

Ich möchte hier zwei Fragenkomplexe herausgreifen, die wir lösen müssen, um die Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes zu erfüllen.

1. Auch auf dem Gebiet der Wohnraumversorgung müssen wir die individuellen Bedürfnisse in Einklang mit den Interessen der gesamten Gesellschaft bringen,

2. müssen wir die einzelnen Seiten von Städtebau und Architektur, die funktionelle, die bautechnische, die ökonomische und die baukünstlerische Seite, bei der Weiterentwicklung des industriellen Bauens, speziell des Wohnungsbaus, zu einer möglichst vollkommenen Einheit zusammenfassen.

Was den ersten Fragenkomplex betrifft, so müssen wir jetzt einige Erfordernisse unserer Volkswirtschaft konsequent in den Vordergrund